



**Philagiae Drey Tagreisen/ für die kürtzere Geistliche
Versammlung oder Erneuerung/ welche Gottseelige
personen ein oder zweymal im Jahr pflegen anzustellen**

Barry, Paul de

Cölln, 1648

II. Discurs. Von der Vnbeständigkeit deß Menschen/ darauß wir die
nothwendigkeit der Erneuerung lehrnen mögen.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59558](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59558)



Geistlicher Discurs

für die Nachmittägige Lesung/am ersten Tag.

Von der Unbeständigkeit des Menschen / darauß wir die nothwendigkeit der Ernewerung lehren mögen.

Erlliche Philosophi haben sich vorzeiten fast bemühet zu ergründen vnd zu wissen / wo sich die Unbeständigkeit am meisten sehet / lasse vnd herrsche. Polyhistor hat seine meinung am ersten fürbracht / vnd gesagt / es geschehe im Ehestand. Ich weiß nicht / wie er solches bewiesen habe, vermeine doch / seine prob seye vom Weib genommen gewesen / welches wanckelmüßig vnd vnbeständig ist wie ein stoß säcklein. Die Griechen haben solches wol verstanden / bey denen es bräuchlich ware / wan sie heuratheten / daß die Braut ihrem Ehemann in einer hand sewer / vnd in dem andern wasser (welches ein zeichen der vnbeständigkeit ist) præsentirte; als wölte sie sagen: wir seins heus zwar eins; aber das wird keinen festen bestand haben: ich bin ein Weib / du mußt dir derowegen die rechnung nit machen / daß ich allzeit beständig seins werde.

werde. Auff disen folgte der Aluarius, vnd hielt
 dafür/es were nirgent grössere vnbeständigkeit
 finden/als im Krieg; allda Achilles heut obfig
 vnd triumphiret/ der morgen soll vberwunden
 werden. Wan ihm die H. Schrift bekant were ge
 wesen/ so hette er mit dem David sagen können.
 Es trifft sich nicht gleich im Streit / vnd das schwer
 frist jetzt diesen/jetzt jenen. Ja wol/sagte Mimus, so
 der dritte war/ auff dem Meer ist weit ein grössere
 vnbeständigkeit/als im Krieg; wie gungsam be
 zeugen die auff vnd abgehende wasserwellen/ vnd
 so vielfältige vngewitter vnd sturmwind: vnd je
 ner Alte sagte nicht vbel/ derjenig klage vnbillich
 vbers Meer/der sich zum andern mal drauff bege
 ben hette. Periclides, der Vierte/lachte der ande
 ren vnd sagte/er wisse alles gar wol: was sie ange
 zogen/jedoch were vngeweisselt nirgend grössere
 vnbeständigkeit als bey der gunst vnd dem Glück:
 vnd er hatte meines erachtens recht daran; all die
 weil dieselbe einen schlipfferigen weg eingehen/wel
 che sich auff die eusserliche güter vnd das glück
 verlassen. Wir haben so manigen grossen Han
 sen kennet/welcher gähling vom höchsten giffel der
 ehren:

II.
 a 2. Reg. 22. Varius eventus est belli; nunc hunc, &
 nunc illum consumit gladius.

b Ovid. Ius exit subito, qui modò Crasus erat.

ehren auff die Erde in der gefallen: ihrer viel waren
gestern reich vnd in grossen ansehen/ welche jetzt/
Da ich mit dir rede/ellend vnd armseelig sein. Der
Keyser Titus hatte ein stattliche gasterey gehalten/
vnd sich mit seinen Gästen frölich gemacht; aber
am end der mahlzeit schlug er mit der faust auff
den Tisch/ vnd ließ einen tieffen Seuffzer hören.
Da seine Favoriten die vrsach zu wissen begerten/
gab er ihnen zur antwort: Ach! ich kan mich des
klagens vnd seuffzens nicht enthalten/wan ich zu
gemüth führe/wie mein Ehr/mein Leben / mein
Land vnd Leut vom Glück hangen / das so vnbe-
stendig ist.

Es wundert mich/das keiner vom Mond hat
meldung gethan/der dainoch ein guten theil hat
an der Unbeständigkeit. Man sagt seine Mutter
habe ihm einest einen Rock wollen machen lassen;
als aber der Schneider die maß nemen solte/ware
es vergebens/vnd obwol er seines handwercks wol
erfahren hat er doch nicht zum end kommen kön-
nen. Er nam so vnterschiedliche form vnd gestal-
ten an sich: er ware so voll vnd groß/ vnd vber ein
kleines so dünn vnd so rund vnd nimmer in einem
stand/das er mit schanden davon gehen müssen/
vnd von der Mutter vnd dem Sohn außgelacht
worden ist.

Ich lasse diß alles fahren / vnd sage/ es seye nichts vnbeständigers / als das Herz des Menschen. Man findet so viel Eheleut/ die allzeit in guter ruh vnd einigkeit mit einander leben: es hat Gener als personen / die allweg im krieg glücklich gewesen: wir wissen auch/ daß etliche ohne gefahr vnd mit gutem wind vbers Meer gefahren; vnd andere ihrer Herren gunst nit verlohren/ vnd von tag zu tag höher ankommen seyn: ja so gar hat der Mond selbst ganze nachten/ da er sein Gesicht nicht verändert: aber das Menschliche Herz ist dermassen vnbeständig/ daß es die Vnbeständigkeit selbst mag genennt werden. Es kan nicht anders sein; weil die Göttliche H. Schrift vom Menschen bezeugt/ a daß er nimmer in einem stand verbleibe.

Philagia, ich muß dir diese Warheit klärlich fürhalten/ damit wan du deine schwachheit vnd vnbeständigkeit recht erkennest/ meinem rath vñ ermahnung desto besser gehör gebest/ vnd dich zu einer heiligen vnd vollkommenen Ernewerung deiner selbstest resolvirest / welches das beste mittel ist vnser gemüth in einer beständigen ruh zu erhalten. Du sollst aber anfänglich nicht dafür halten/ als wan ich diese dem Menschen so angeborne Vnbeständigkeit verstehe von der vmbwechslung des alters/ vnd

a Job. 14; & numquam in eodem statu permanet.

vnd der zeit/welche ihn täglich verändert. Der be-
 rühmte Sophist Epicharmus sagte/wer vorlängst
 gelt entlehnet hat/seie jetzt und nicht mehr schuldig:
 weil er nicht mehr der selbe/ sondern ein ander ist:
 vnd wer gestern zu gast geladen ware/möge heut
 vngeladen kommen; weil er nicht der jenig ist/ so er
 gestern gewesen. Es scheint auch/als wan Seneca
 von wegen eben diser veränderung/ da die natür-
 liche hitz allweg einen theil verzehret/ vnd densel-
 ben durch ein andern ersetzt/den frey vnd loß spre-
 chen wölle/ der was er verheissen nicht haltet. Dis
 ist nicht die Unbeständigkeit darwider ich handle:
 sondern die unbeständigkeit des Herzens vnd wil-
 lens/welche vns warhafftig unbeständig macht.
 Die Sonn ist nicht so hell vnd klar vmb den mit-
 tag/als es offenbahr ist daß wir derselben vnder-
 worffen sein. Stelle dir für einen Menschen der
 dich heut ganz freundlich angesehen hat / mor-
 gen wird er das widerspil thun: heut fröhlich ware er
 betrübt/ am abend wird er fröhlich sein: jetzt liebt er
 dich; vber ein stund wird er dir vbel gemogen sein.
 Schawe mir den andern an: sein lust ware mit an-
 dern conuersiren vnd vmbgehen, die phantasien ist
 ihm vergangen/ vnd er will einsam vnd allein sein.
 Zuvor mußte er lachen vnd scherzen; jetzt ist er so
 gravitänisch vnd ernsthaft / als der Cato gewo-
 re:

seiner ware zuvor ein gewaltiger schwärzer vnd
führte das wort / nun schweigt er still wie ein Ein-
föler: er redet vor einer stund nur von der Tugend/
vom Himmel / vom gebrauch der Heiligen Sac-
ramenten; aber wie hat er sein sprach so bald ver-
ändert! vnd man sagt von ihm was von jenem
Redner zu Rom: Tam subito Corvus, qui modò
Cygnus erat?

Der schöne schein/die farben rein

So bald sich ändert haben:

Der ietzt ein Schwan/bald kompt heran/

Gleich den schwarzen Raben.

Er ware weiß / wie ein Schwan / von wegen sei-
nes vnsuldigen vnd aufferbäwlichen wans-
dels: vnd er ist durch sein schandliches böß-
haftes Leben zum heßlichen Rappen worden.
Majolus erzehlt von einem See / welcher darumb
vnsinnig genennt wird/das er alle tag / jah schier
alle stund / seine farb vnd geschmack verändert.
Das Menschliche Herz ist diser See / dan vnder
den Menschen findet man der vnsinnigen nit we-
nig welche von wegen ihrer vnbständigkeit / sich
so oft als die Bloß schlägt / oder der Wind sich
ändert/nun zum guten dann zum bösen wenden.
Ein einziges lesen verdirbt sie; ein vnzüchtiges
wort/ein fürwitziges anschawen / ein vnwill vnd

jorn/

zorn / vnd eine löse Gesellschaft stößt alles vmb
 was an ihnen gutes war / vnd auß Engeln wer-
 den sie zu Teuffeln. Der jentig hat das beil zu weit
 geworffen / der sagte: Angelicus juvenis senibus sa-
 thanizat in annis: Jung ein Engel / Alt ein Teuffel; er
 wartet der grauen haar nit / sondern in seiner ju-
 gend / jah am selbigen Tag ist er ein Engel vnd
 ein bengel. Lasset vnser Gewissen erforschen /
 vnd von eigener erfahrung vberwiesen gut-
 willig bekennen wir gehören mit in dise Zunft.
 Mein GOTT / was für ein vbeständigkeit /
 was für leichtfertigkeit / wie vnterschiedliche ge-
 stalten haben mein vnd dein armes Herz /
 Philagia, von vnser Knusheit an / jämmer-
 lich eingenommen! Wie offi hab ich nach der H.
 Communion / vnd wan ich Exercitia gemacht /
 oder in meinen Versamlungen gesagt / ich wölte
 mich halten vnd von anderen gehalten werden für
 den aller verächtlichsten? ich begere so demüthig
 zu sein als der Seckige Franciscus Borgia, welcher
 sich für den armseeligsten Menschen der auff Er-
 den were / vnd der Höllen würdig hat außgeben.
 Vnd hastu nicht auch bey dergleichen gelegen-
 heiten hundert vnd hundertmal protestirt vnd
 gesagt: Ich will / was den Gehorsam angeht / so
 vollkommen sein / daß ich nimmer wider das so
 mir:

mir befohlen ist geringsten klage / murre / oder
 mich entschuldige. Auff meine Regel / auff meine
 Andachten vnd Geistlichen fortgang will ich also
 gehen / daß ich mein Gebett / mein Examen, vnd
 alle andere Gottselige Übungen mit möglicher
 sorgfältigkeit verrichte. Ich will morgens nicht
 säumig sein im auffstehen / täglich meinen Ko-
 senkrantz betten / so oft das Heil. Hochwürdige
 Sacrament besuchen / zur zeit der recreation al-
 kein von Geistlichen sachen reden / die lieb nimmer
 verletzen / dise sonderbare freund. vnd gemein-
 schafft auffheben / von meinen heima. vnd öffentli-
 chen bußwercken nichts vnderlassen / der vnnöthi-
 gen conuersation müßig gehen / vnd also von an-
 dern guten Vorsätzen zu melden. Wie? haben wir
 vns nun so beständig hierin erzeigt als Gott vnd
 die Engel von so stattlichen Worten vnd verheiß-
 sungen erwarteten? Ad! wir haben gerade das wi-
 derspil gethan: bey einem oder zween tagen ist es al-
 les blieben / darnach sein wir in die vorige nachläs-
 sigkeit / Lawigkeit / vnd jämmerliche dienstbarkeit
 vnser bösen passionen vnd anmütungen wider-
 umb gerathen. So lehrnestu derowegen von deis-
 ner schwachheit deine grosse vnbständigkeit / vnd
 empfindest hat. Dgreifflich / daß nichts so vnbstän-
 dig seye als dein Herz / vñ du seyest der Bimsstein /

davon Plutarchus schreibt / welcher an einem tag
seine farb viermal ändert. Aber ich muß dich noch
mit andern argumenten vberzeugen vnd dises be-
weisen ehe ich ein andere Wahrheit fürhalte / so vns
nit weniger trösten vnd erfrewen wird / als die ge-
genwertige vnser Herz betrübet.

Die eigene erfahrung hindan gesetzt / so ist's oh-
ne das nur gar zu gewiß / daß der Mensch der Un-
beständigkeit vnderworffen ist / vnd zwar einer viel
grössern / als wir vns können einbilden: ich will dir
ohne verhelung alles sagen / was ich diß falls weiß.
Es hat sich etwas wunderbarlich's zugetragen
mit dem Patriarchen Noë, als er alles in die Ar-
chen bracht / was er vorm Sündflut befreien wöl-
len; nemlich daß ihn Gott drein geschlossen vnd
die thür außwendig zugethan hat. a Hette Noë die
thür nit inwendig versperren / sie mittem schloß
vnd rigel wol verschhen / vnd den schlüssel davor
bey sich halten können? Gott vertraute ihm das
heil vnd d e ernewerung der ganzen Welt: war-
umb gibt er ihm auch nicht den Schlüssel von der
Archen? Was ware hie zu fürchten? Es war Noë
ein solcher Man / daß einer im geringsten nichts
böses von ihm könnte argwohnen. Er ware nit der
jenig / so ihm selbst den gar auß machen / vnd ins
was

a Genesi 7: Et iaculit eum Dominus de foris.

wasser stürzen würde: es ware auch niemand auß
 denen / so bey ihm waren / der ihn zur verzweiff-
 lung bringen wölte: seine frau vnd Kinder dach-
 ten nichts weniger / die Menschen vnd das Vieh
 lebten in diser schwimmenden wohnung im höchsten
 frieden vnd einigkeit / vnd waren froh / daß sie bey
 solchem vngewitter vnderm gebiet dieses frommen
 Manns sicher waren. Was ist dan die ursach / daß
 Gott dis. s alles vngerecht ihn einsperret / vnd den
 Schlüssel selber bewahren will? Der H. Chryso-
 stomus zeigt vns dieselbe an / vnd sagt; a Gott ha-
 be ihn eingeschlossen / auff das er ihn erhielte.
 Es ware dem gütigen GOTT am besten bekant
 die vnbständigkeit des Menschlichen Herzens /
 vnd damit sich Noë nicht vergreiffe / hat er vor-
 sehung gerhan / vnd ihm die gelegenheit benom-
 men. Gott wuste wol wan ihm etwas böses wider-
 fahren sollte / solches würden ihm nicht seine Kin-
 der oder jemand anders / sondern er selbst verursa-
 chen: Darumb hat er ihn in solchen stand gesetzt /
 daß / wan er schon wölte / doch nichts vnweisslich
 thun könte / vnd gnediglich die veränderungen
 verhütet / wodurch die Menschen ins euf-
 ferste verderben hetten gerathen mögen. Seine
 Lieb

a Clausit Dominus forinsecus illius Aram; ut ostenderet, quod securum fecerit iustum.

Lieb ist diß falls allzeit wachtsam/vnnd Terrullianus hat wol vnd artlich gesagt/a vnser Fleisch vnd Hers seye Ingenii Dei cura, die Sorg des Göttlichen Verstandis: damit anzudeuten / wir seyen von naturen so wancelbar vnd veränderlich/vnnd fassen so leichtlich newe vnnd gefährliche gedanken/das Gott wachen / vnd dran sein müsse vns davon abwendig zu machen. Himmel vnd Erd/die Elementen vnd ganze Welt hat er mit einem wort erschaffen; aber das menschliche Hers einzuhalten vnd befestigen muß er gleichsam ein andere kunst vnd ernst anwenden. Zu ein andern ort sagt er/b Christus vnser L. Herr seye deswegen von der vnbeständigkeit frey gewesen / weil in ihm die Menschliche Natur mit der Göttlichen vereinigt ward. Diß sehen wir augensch. insich / wie Gott so fast sorge vnserer vnbeständigkeit wegen, weil er den allerweifesten nit trawet / so gar auch nit dem frommen vnd tapfferen Noë, den er doch auß allen Menschen als den heiligesten erwöhlt hatte: ihm die erhaltung der gangen Natur anzubefehlen. Damit du aber dise vnbeständigkeit tieffer mögest ergründen. / so höre nur wie der Sathan mit dem

a lib. 2. de resurrectione Carnis cap. 8.

b lib. de Carne Christi cap. 4: Non fuit illi periculosa corporatio; quia Verbum Caro factum est.

dem Sohn Gottes seye vmbgangen / als er ihn
 auff die zinnen des Tempels gestellt / welches ein
 grosse vermessenheit gewesen. Er ermahnet ihn/
 er solle sich hinab stürzen. a Ware mir das nicht
 ein schöner rath? Wann er jah so höfflich ist ge-
 gen Christo dem Herren / vnd ihn auff den höch-
 sten Theil des Tempels getragen hat / vnd sein
 verderben sucht / warumb stößt er ihn nicht
 selbst von oben herunder? Es ist der arglisti-
 ge Sathan auff etwas anders außgegangen/
 vnd hat vnsern Seeligmacher mit der ge-
 fährlichsten vnd ärgisten versuchung so da sein
 könnte angefochten / dadurch er vermeinte das
 spil schon gewonnen zu haben: vnd wann der
 Sohn G D E E S hette sündigen können/
 so mögte er durch disen seinen anschlag zum
 fall kommen sein. Er hatte ihn versucht mit
 seinem vierzigtagigen fasten / vnd mit anbie-
 tung aller Reich diser Welt: diß ware zwar
 etwas / weil es doch außwendig / konte eines
 Heiligen Menschen Herz dadurch nicht einge-
 nommen vnd vberwunden werden: aber ein-
 nen ihm selbst zum Feind machen / vnd ihn
 seinem freyen willen heimstellen / ach! das
 ware

a Matth. 4. Vide Theophylactum.

ware ihn angreifen da er am schwächsten ist /
vnd da die allerheiligste vnd tapfferste Män-
ner sein zu scheitern gangen vnd verdorben.
Allem ansehen nach ware diß des Teuffels schlusß
vnd fürhaben : Wann ich disen Menschen / der
ein grosser Prophet zu sein scheint / vnd an dem
ich biß dahin nichts haben können / vbermeistern
will / so werde ich solches weder mit wollust / noch
durch ehrgeiz / oder mit meinen arglistigen
vnd wunderbarlichen künften zuwegen bringen /
sondern muß ihn durch sich selbst vnd seine
eigne vnbständigkeit fellen vnd zu boden stossen:
ich will ihn vberreden daß er sich herab stürze /
die Engel werden für ihn sorgen ; so mögte er /
sich auff sich selbst verlassend / durch seine
vermesseneit zum fall gebracht werden. Es
ist kein wunder / daß diser Abtrinnige Engel den
gefährlichsten ort / wo der Feind anzugreifen /
vnd dadurch der sig zu erhalten were / so wol ge-
wust : diejenige so den teyg kennen darauß
wir formiert vnd gemacht worden / sein hierin
allweg einerley meinung gewesen. Der H.
Paulus, welcher in disem handel mehr als andere
geübt ware / hat die seinige dißfalls oft ermah-
net / vnd insonderheit da er zu den Philippem
schreibt

schreibt: ^a Würcket ewer Seeligkeit mit forcht vnd zittern: dan Gott ist der in euch würcket beide das wollen vnd das thun. Dabey wir zu betrachten haben / der Apostel ermahne vns nit vnbillich vnser heil mit forcht vnd zittern zu suchen. Woher aber nimt er die vrsach diser forcht: Nicht von der gnaden Gottes: auch nicht davon / daß er durch seine vnendliche Gürtigkeit in vns wircket; sondern von vns selbstken / vnd von vnserer mitwirckung: in vobis. Wan Gott allein vnserer Seeligkeit sich annehme / so were nichts zu fürchten / sondern man mögte alles gutes verhoffen; aber weil wir vnseres theils mit ihm arbeiten vnd dieselbe befürderen müssen / ach! daher ist zu befahren / wir selbst werden vns nit geringeren / jah größern schaden / als vnser eigene widersacher / zufügen. Darumb der H. Chrylostomus, c mit der lehr seines Meisters / des H. Pauli, vbereinstimmend / vns mit disen wenig aber güldinen Worten auffmuntert: Si te ipsum attuleris confidito; Deus omnia operabitur. Als wölte er sagen: Seye nur gutes muths / alles wird glücklich vnd wol abgehen / Gott wird es schon recht machen / wan du allein stand haltest

vnd
^a Philip. 2: Cum metu & tremore vestram salutem operamini; Deus est enim qui operatur in vobis & velle, & proficere.

^b Homil. 8. in Epist. ad Philipp.

vnd nit wanckest. Sehe du selbst dabey / so wird
 Gott den übrigen theil / jah besser zu reden alles
 anbrichten. Damit du nun dise vnbständigkeit
 der Menschen / auch der allerheiligsten vnd eiffe-
 rigsten besser erkennest muß ich dir noch zum ex-
 empel für stellen keine Säul der Kirchen / welche
 laut der stattlichen verheissungen / vnd auß eig-
 nem sin vnd meinung unbeweglich ware / vñ dem-
 noch vmbgestoffen worden / vñ alle / wie verständig
 sie sein / lehret; man habe nichts so sehr / als seines
 eignen Hergens verrätherey zu fürchten. Dise
 Säul ist S Petrus, der Fürst der Aposteln / welcher
 in der Schul Christi so viel schönes gelehrt hatte /
 vnd ihm nicht könnte einbilden / das er seinen für-
 sätzen nicht solte nachkommen. Du magst sagen
 was du wilt / sprach er zu seinem Meister / als er ih-
 ren alle ihre zaghaftigkeit vorsagte / wan schon al-
 le dich verlassen solten / so werde ichs doch nimmer
 thun / nimmer / nimmer: a vnd nichts desto weni-
 ger hat er ihn nach drey oder vier verfloffenen
 stunden drey mal verlaugnet. Gehe nun hin / vnd
 glaube den schönen Schwägern / welche tausent-
 mal protestiren werden / sie wöllen das stillschwei-
 gen fleißig halten / nicht mehr zörnen / alle vñ ör-
 dent.

a Matth. 26: Et si omnes scandalizat^{us} fuerint in te,
 ego nunquam scandalizabor.

Denstliche Lieb der Creaturen fallen lassen / vnd sich endlich Gott dem Herren gänzlich ergeben / vnd ein neues Leben anfangen. Ich darff wetten die fener werde bald außgeloschen / dise wort werden vom wind weck geblasen / vnd die erste Jährliche Beicht werde beschaffen sein wie die vorige / vnd mit eben viel sünden angefällt; darüber die Teuffel lachen / der nârrische vnd vbeständige Mensch aber sich schâmen mag / daß er nach so stattlichen verheissungen nit einen halben tag auff seinem guten fürnehmen beharret.

Philagia, du betrübest dich ohne zweiffel / wan du sehest wie du einer so grossen vbeständigkeit vnderworffen sehest; aber fasse jetzt ein herz / kehre das blätlein omb / vnd wisse obwol es offen vnd bekant / daß nichts vbeständigers seye als der Mensch / so seye hinwiderumb nichts so beständig als derselbe / wan er nur will. ^a Es beklagten sich einest in gegenwart eines Liebhabers die Feldmarschalck vnd Kriegs, Obristen / daß biß dahin noch keine kunst erfunden / dadurch eine festung widers geschüß / anlaußen / außhüngern / vndergraben minieren / vnd alle verrâtherey versichert vnd vnwinbar gemacht würde; diser einzige mangel sey in der

Kriegs

^a Ex D. de Barraut Archiep. Arolat. Tractatu de Amoris
diuina.

Kriegskunst/das ein ort leichter könne eingenommen als verthediget werden. Darauff sagte der Liebhaber: Ich führe einen weit andern Krieg als ihr/darin der allzeit obfiget/welcher ritterlich streitet/es geschehe gleich solches mit angreifen / oder gegenwehr zu thun. Dannenhero ermahnet mein Geliebter/der in disem herzlichen Krieg der obriste Feldherr ist/seinen Jünger/er solle mannlich streiten/so werde er das ewige leben erhalten. Neben dem klagt ihr/es seye keine festung die nicht könne gewonnen werden: mein Herz ist jedoch vnüberwindlich/vnd wirds sein so lang ich will. Wer sollte sich nicht verwunderen ab disem glück eines H. Liebhabers / welcher mit aller macht von der Wolust/vom Teuffel/vnd von der Welt angefochten/anders nichts zu thun hat/als das er sage: Ich will nicht/oder/Ich wills nit thun/ vnd dadurch alsbald das feld erhaltet/obfiget/vnd allen feindlichen gewalt zu nichts machet?

Auff das du aber ernstlich sagen könnest / ich will/oder/ich will nicht/nachdem die sache zu begeren oder zu vermeiden ist/so gebe ich dir etliche mittel an die hand/vnd damit beschliesse ichs. Das fürnehmste ist/eine vollkommene ernewerung deiner selbst/vnd ein heilige veränderung vnd reformation alles deines inner.vnd eusserlichen wesens.

50
 sens. Ich sage mit fleiß / Alles; weil der meiste theil
 vnser bekehrungen vnd erneuerungen nur halbe
 belehrungen sein. Es ist nit genug in gemein sagen /
 ich will mich besseren / ich wills anders machen /
 mich Gott ganz ergeben / vnd nach der Volkome-
 menheit trachten; sondern man muß auff die par-
 ticular vnd sonderbare stück kommen / die wir thun
 wollen. Ich wölte dir wol anzeigen was du für-
 nehmen sollest / aber es ist dir bekant genug. Du hast
 in deiner Kammer viel vberflüssigs / vnd solche
 ding / die du / wan du sollst sterben / nicht wöltest ha-
 ben. Das stück vom Spiegel ligt an dem ort nicht
 wol: es were besser / du würfftest es zum fenster hin-
 auß / oder machtest so viel theil darauß / als offte du
 dich darin hast gesehen. Dise weiß alles zu tadlen /
 nichts gutzuheissen als was du selbst thust / tang
 niches / vnd zeiget an daß du stoltz vnd hoffertig
 bist: du soltest dise ding rechtschaffen besseren vnd
 sie fahren lassen. Examiniere auff disen schlag die
 andere vnvolkommenheiten deines Lebens / vnd
 befehle ihnen ernstlich sie sollen weichen / vnd die
 ruh vnd Friden deines Hergens weiter nicht ver-
 stören. Also muß man die sach angreifen / vnd
 nicht mit halbem ernst / wie du bißhero gethan hast.
 Der H. Augustinus lehret vns diß / vnd sagt / vn-

2 l. 2 Conf. 9. & 10. Hoc ita contingit; quia vo-
 luntas non ex toto vult, & non ex toto imperat.

eressend vnd vnbeständigkeit entstehe allein da-
 her/weil wir vns nicht ganz bekehren vnd besse-
 ren wollen. Wir bringen so viel andere sachen
 zum glücklichen end wans vns ernst vnd ange-
 legen ist; warumb dan machen wir vns selbst nit
 vollkommen? Vince animum, qui cætera vincis,
 sagte iener Poet. Der du alle andere ding vberwin-
 dest / meistere auch dich selbst vnd deine begir den.
 B. fleisse dich einer guten Ernewerung / die nit
 all in reich/vnvergleichlich/vñ deinem Stand ge-
 mäß/sondern auch gemein seye / vnd alles in sich
 schliesse / was zu erlangung einer wahren bestän-
 digkeit vonnöthig ist; damit man einest warhafftig
 von dir sagen könne: ex toto vult, ex toto imperat;
 die person will durchauß vnd ist gänzlich entschlos-
 sen sich zu besseren/sie will from werden / vnd solte
 es ihr das leben kosten. Trawe darneben deinen
 guten fürsätzen so viel nit/dasß du jemal vnderlas-
 sest fleissige acht zu geben vnd zu vermeiden die ge-
 legenheiten / welche dich zu deinen vorigen bösen
 gewonheiten anreizen mögten. Rede nicht so viel/
 lauff nicht also hin vnd her/bleib in deiner Kam-
 mer oder Zellen/versorge dein ampt vnd bekümme-
 re dich mit andern nicht / halte dich in der gegen-
 wart Gottes/liebe das Gebett / vnd seye in allem

vnd allenthalben getrew: hiedurch wirstu die beständigkeit erhalten.

Wan du neben dem dich an Gott / der vnveränderlich ist / fest halten vnd ihm anhangen köntest / so hettestu noch ein herrliches mittel im guten allzeit beständig zu bleiben vnd nimmer zu wanken. Als lang du die Creaturen liebest / vnd insonderheit die böseste vnd dir schädlichste (ach! du kennest sie wol; dan sie nicht fern von dir ist) so lang bistu ungezweifelt in gewisser vnd nächster gefahr des falls / weil du auff nichts beständiges lehnest. Qui adhæret creaturæ, cadet cū labili, sagt s. guldene Büchlein von der Nachfolgung Christi. Ein jede Creatur ist dem fall vnderworfen; wan du ihr anhangest / in vnd mit ihr dich belüftigest / so sag ich dir / dise stück taug nichts / du wirst mit ihr fallen: haltestu dich aber an Gott / vnd lebest allein in ihm vnd für ihn / vnd suchest vnd begerest nichts als seine lieb vnd dienst / so wirstu unbeweglich vnd vnrückt bleiben / vnd es werden die Engeln nicht standhafftiger sein als du; weil dein Geist nach außsag des Apostels Pauli, a gang Götlich worden ist. Keine ansechtung ist so groß / kein anfall so starck / keine gelegenheit so anlockend / darin nen wir die Oberhand mit behalten / wan wir vnt

a 1. Cor. 6. Qui adhæret Domino, unus spiritus est.

hengen an Gott den Herren/ans Kreuz oder die
 Säul seines L. Sohns; oder wan wir vns mitm
 lebendigem glauben seine gegenwart fürstellen/
 vnd einen ernsthaften fürsaz machen/ wie es im-
 mer gehe/es mit ihm zu halten/ vnd lieber zu ster-
 ben/als die geringste vntrew spüren lassen. Die
 Ehrw. Mutter Joanna Franciska de Chantal,
 a Stifterin vnd erste Geistliche des Ordens der
 Heimsuchung MARIAE, brauchte kein ander
 mittel ihre standhaftigkeit zu erhalten/auch da sie
 noch weltlich war Ihre Eltern vnd die Welt mit
 allen ihren listigen vnd betriegerischen künsten
 reizten sie an wider zu heyrathen: was that sie aber/
 damt sie von ihrer gefassten resolution, keinen an-
 dern Bräutigam als JESUM zu haben / nit ab-
 wendig gemacht würde? Ich hielt mich dazumal
 (sagt sie) fest ans Kreuz/besorgend es mögte mein
 Herz/von so vielfältigen schmerchlen vnd liebko-
 sten / zum grossen nachtheil meiner Göttlichen
 Lieb/in einig eitel wolgefallen einwilligen. Dis
 exempel diser standhaftigen Matron gefäht dir:
 ich füge noch eines von ihr dabey/das dir verhof-
 fentlich nit weniger gefallen/vnnd bewegen wird/
 gutwillig zu bekennen / es seye nichts kräftigers/
 als ernstlich sagen/ich will; vnd wir können/ wann
 wir

E 3

wir nur wöllen / vnser Herr so starck vnnnd hart zu
 machen als einiger Dāmant seyn mag. Dise
 fromme Seel wohnte nach ihres Ehemans / des
 Frey Herren von Chantal , ableiben / bey ihrem
 Schwester. Vatter / allda sie von einem frechen
 vnd böshafften weib / welches das Haus regierte /
 allerhand schmach / injuri , vnnnd vnbill gelitten.
 Weil sie der haussorg enthaben ware / brachte sie
 all ihre zeit zu mit zweyerley vbingen. Die erste
 war / für die francken sorgen / welche hauffenweiß
 zu ihr kamen / vnd ihrer hilff begerten : die andere /
 die Kirchen mit ihrer handarbeit zieren / vnnnd ihre
 Kinder Gottseeliglich auffziehen. Ihr grosse eif-
 ser hat sie bewegt sich hierzu mit einem glübd zu ver-
 binden; welches sie so trewlich gehalten / daß wan
 sie auß noth etwas für sich thun mußte / sie an ihrer
 statt ihre Kammernagd darzu gebrauchte : also
 daß sie in ihrem wiuwenstand kein augenblick der
 zeit verlieren / so gar auch zur zeit der recreation,
 vnd bey der gesellschaft / von ihrer arbeit nit hat
 ablassen wöllen; vnd wan sie gebetten ward etwas
 von so grossem fleiß nachzulassen / gab sie dise ant-
 wort / darauß ihre standhaffrige trew klärlich er-
 scheinet: Wan ich ein einziges augenblick hingen-
 hen liesse / so beginge ich meines bedunckens einen
 doppelndiebstal / weil ichs alles der Kirchen vnnnd
 den

Den Armen ungeignert hab. Als sie hernach Geistlich worden/machte sie es noch viel besser. Philagia, Gott geb. daß du in den fürsagen dines fortgangs vnd volkommenheit redest vnd handlest wie sie gethan! Sie schrieb einmal ihrem Geistlichen Vater folgende wort: Eine so mächtige lieb treibt mich an die Sittliche Sündigkeit zu lieben/das sie mich / wan sie nit nachließe/verzehren wird:ich hab ein so grosse begird vorm angesicht Gottes Heilig zu sein / das wan ich nit dahin kommen solte / ich darüber sterben würde. Sich zu todt arbeiten/ ist wol ein seltsames wort; man lehret es doch/vnd widerholet's zum öfftern in der Schul der beständigen Liebe. Das Herz lebe welches sagen darff:ich will beständig sein/was es immer mag kosten/vnd ich will alle meine innerliche vnd eusserliche/ gemeine vnd son verbare vnordnung zu recht bringen:erhalte ich's nicht/so will ich darüber sterben.

Jedoch wans durch ein vn glück/oder auß bosheit/oder schwachheit / oder vberreitung der bösen gewonheit geschehen solte/das du von deinem fürs nehmen etwas abgeführt würdest/was were als dan zu thun? Anders nichts / als das du alsbald wider zu dir kommest / fürs Crucifix nider kniest/ vnd von deinem gecreuzigten Herzen verzeihung begerest / deine begirden vnd standhaffrigkeit er-

newerest/ vnd so viel du kanst den schaden besserest.
 Der H. Ludovicus hatte einmahl einem Mißthä-
 ter/ der zum todt verurtheilet ware / das leben ge-
 schenckt; aber über ein kleines widerrieff er die ver-
 sprochne gnad: als etliche anwesende Herren hier-
 über sich verwunderten/ haben sie ins Buch/ wel-
 ches der König in der hand hielt/ vnnnd bey dessen
 eröffnung er seine meinung verändert hatte / auß-
 fürwiz gesehen/ vnd befunden es seyen seine Tage-
 zeiten/ darin ihme durch Göttliche anordnung dise
 wort fürkommen waren: Wol denen die das gericht
 bewaren/ vnd thun gerechtigkeit alle zeit. Vnsicher war-
 re der heilige König vberreilt/ oder hatte sich von an-
 dern vberreden lassen vñ die sach nit fleißig gnug er-
 wogen; so bald er aber seine vnbedachtsamkeit ver-
 merckt/ hat er sich eines besseren bedacht/ vnd lieber
 wöllen von seinen vnderthanen/ als der sein wort
 nicht gehalten/ außgelacht werden/ als in seinem
 vorsatz die Gerechtigkeit allzeit zu handhaben/ im-
 geringsten vnbeständig seint.

Zu disem allen setze das Gebett/ dise so ge-
 wünschte Beständigkeit zu erlangen / vnnnd hab
 grosse vnnnd eiferige begirde zu diser fürtrefflichen
 Tugend. Sie ist deß bittens wol werth; weil sie vns
 bringt.

*2 Psal. 105. Beati qui custodiunt iudicium, & faci-
 unt iustitiam in omni tempore.*

bringt zur ewigen Seligkeit / vnd mit anschawen
 Gottes. Sie ist ein Tugend / spricht der H. Bernar-
 dus; ohne welche niemand Gott sehen wird. Wir
 sollen sie auch deswegen begeren; weil Gott wil
 daß wir mit vnserm Gebett die grosse güter erhal-
 ten welche ihr anhängig sein: bette derowegen / vnd
 halte inständig vnd mit fewrigen begirden an vns
 dise so notwendige Tugend. Daran hat Gott ein
 wolgefallen / sagt Hugo de S. Victore, vnd seine
 gürtigkeit ist so groß / daß wan vnser begirden eife-
 rig sein vnd oft widerholet werden / er vns nichts
 abschlagen könne / vnd grosse ding zu erlangen
 schicken sich deine begirden nit wol. Amat Deus
 instantiam & importunitatem in prece: si mag-
 na sunt bona, non parua debent esse desideria.

Nach diser Lesung bette deine Tagzeiten / oder den Ros-
 senkrantz / oder andere dergleiche mündliche gebett / wan
 vnd so viel du derweil hast. Darnach wan die zeit
 des Nachmittägigen Gebetts herzun-
 het / so bereite dich zu folgender
 Betrachtung.

a Bern. Virtus est, sine qua nemo videbit Deum.

Es

Die